Nachmittags-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Sonnabend, 13. Juni	Nr. 769

Stapellauf des Segelschulschiffes „Horst Wessel".

Hamburg, 13. Juni. Das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" ist am Sonnabend vormittag im Hamburger Hafen im Beisein des Führers und Reichskanzlers glücklich vom Stapel gelaufen.

Es ist noch nicht lange her, daß auf der Werft von Blohm & Voß das Segelschulschiff der Kriegsmarine die Helling verließ, das unter dem Namen des Dichters der deutschen See, „Gorch Fock", dem seemännischen Nachwuchs für Deutschlands Kriegsmarine zur Ausbildung und Schulung dient. Inzwischen ist auf der gleichen Werft ein weiterer Neubau emporgewachsen. Erst im Frühjahr wurde der Kiel gestreckt und schon jetzt liegt die Dreimastbark zum Stapellauf bereit.

Dieser Tag ist ein Festtag für Hamburg, für die Kriegsmarine, für die deutsche Seefahrt und das ganze deutsche Volk geworden, umso mehr, als der Führer Adolf Hitler an diesem Ehrentage seines toten Sturmführers selbst gekommen ist, um an dem Stapellauf teilzunehmen.

Von den Hellingen der Werften, von den im Hafen liegenden Schiffen, von allen Häusern Hamburgs wehen die Fahnen der Freiheit in den Sommertag. Dicht neben der Helling, auf der das neuerbaute Schulschiff liegt, hat die „Gorch Fock" festgemacht.

In den Uferstraßen drängen sich unzählige Tausende, um das Einlaufen des Avisos „Grille" mitzuerleben. Gegen 10 Uhr tauchen in der Ferne die Umrisse des Avisos auf. An den Elbufern haben sich seit den frühesten Morgenstunden Zehntausende Volksgenossen aus den Unterelborten eingefunden, die die „Grille", an deren Großmast achtern die Standarte des Führers flattert, an sich vorüberziehen zu lassen. In flotter Fahrt läuft die „Grille" in den Hamburger Hafen ein und macht an der Ueberseebrücke fest.

Um 10.30 Uhr legt das Boot mit dem Führer von Avilo „Grille" ab und trifft bald darauf an der Helling der Werft ein. Auf dem Werftgelände wird

der Führer,

in dessen Begleitung sich Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels, sowie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, befinden, von Reichsstatthalter Kaufmann, dem Regierenden Bürgermeister Krogmann, sowie den leitenden Männern der Bauwerft herzlich willkommen geheißen. Der Führer schreitet unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Lieder der Nation die Front einer Ehrenkompanie des Segelschulschiffes „Gorch Fock" und eines Ehrenturmes der Berliner SA ab, die vor dem festlich geschmückten Bug des neuen Schiffes in einer Stärke von 500 Mann die alte Sturmfahne des Sturms 5 und die Standarte, die Horst Wessels Namen tragen. Dann begibt sich Adolf Hitler unter brausenden Heil-Rufen auf die Ablauftribüne.

Hier haben sich inzwischen eingefunden: die Mutter Horst Wessels, Frau Margarete Wessel, und ihre Schwester Frau Engelbrecht, ferner der Stabschef der SA, Lutze, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich, Reichspressechef SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, der Kommandierende General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, der Kommandierende Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schultze, der Chef des Bildungswesens der Marine, Vizeadmiral Saalwächter, der Chef des allgemeinen Marineamtes Berlin, Vizeadmiral Battian, der Chef des Konstruktionsamtes Berlin, Ministerialdirektor Schulz, SS-Obergruppenführer von Jagow-Berlin und weitere führende Männer der drei Wehrmachtsteile, sowie der Partei und des Staates.

Baubord- und steuerbordseits des Neubaues haben Ehrenabteilungen der Kriegsmarine, des Heeres, der Luftwaffe und aller nationalsozialistischen Formationen Aufstellung genommen, die sich bis zu Werftarbeitern der Werft und Abordnungen der Arbeiterschaft von Blohm & Voß anschließen.

Der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß,

nimmt das Wort zur Taufrede:

„Dieses Schiff soll den Namen des Dichters und Kämpfers der Front der deutschen Revolution, Horst Wessel, tragen — so wie sein Schwesterschiff den Namen des Dichters und Kämpfers der Front des Krieges zur See, Gorch Fock, trägt. Die beiden Segelschulschiffe unserer Kriegsmarine tragen damit Namen von Kämpfern und Dichtern der gleichen Front — von Männern, die ihr Leben gaben für diese Idee. Die Idee heißt Deutschland! Das Deutschland, das Millionen im Kampf für Deutschland im großen Kriege erschaunen; das Deutschland, das ihnen als Deutschland der Zukunft vor dem geistigen Auge stand; das Deutschland, geboren aus dem Erleben gemeinsamen Ringens, gemeinsamen Leidens, gemeinsamen Sterbens der deutschen Menschen; das Deutschland, für das es lohnte, das Leben zu lassen.

„Ihre Hoffnung war, daß aus der Hingabe des Einzellebens erstehe ein Leben der deutschen Gemeinschaft, würdig ihres Opfers. Ihr Glaube war ein Deutschland, getragen vom Geiste der Front, war ein nationalsozialistisches Deutschland, ohne daß sie das Wort „Nationalsozialismus" kannten. Die Idee dieses Deutschland trugen die Frontkämpfer mit sich in die Heimat. Die Idee dieses Deutschland erhob der Frontkämpfer Adolf Hitler zur Idee der Heimat zur Idee des deutschen Volkes — in Erfüllung des Vermächtnisses der Front. Aus der Idee dieses Deutschland gestaltete Adolf Hitler die stolze Wirklichkeit des Dritten Reiches.

„Im Ringen Adolf Hitlers um die Erhebung dieser Idee zur Idee Deutschlands, im Ringen um das Werden des Dritten Reiches ließ Horst Wessel sein Leben aufgehen im Dienste am Führer und an seiner Idee. Horst Wessel lebte den Nationalsozialismus vor. Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus unter den Arbeitern der Faust verbreiten konnte, wurde der Student Horst Wessel zum Handwerker Horst Wessel — vereinte er in sich den Arbeiter des Geistes mit dem Arbeiter der Faust, vereinte er in sich den Nationalisten der Idee mit dem Sozialisten der Tat.

„Auf daß er den Glauben an den Nationalsozialismus denen geben könne, denen Leben reich an Entbehrungen ist, entsagte er einem bürgerlichen Leben und wählte das Leben inmitten von Arbeitern der Faust — inmitten von Arbeitslosen. Auf daß er die Bereitschaft, das Leben für die Idee hinzugeben, bewies, hielt er die Fahne hoch in der Spitze seines proletarischen Sturmes — auch als er wußte, daß „Rotfront" seinen Tod beschlossen. Weil Horst Wessel einer der erfolgreichsten Kämpfer des Nationalsozialismus war, sollte er sterben. Der tote Horst Wessel aber verwirklichte seine Kräfte. Indem Träger der marxistischen Revolution Horst Wessel erschossen, wurde Horst Wessel zur symbolischen Gestalt der deutschen Revolution — wurde er zum unerbittlichen Mahner für die deutschen Revolutionäre. Indem Horst Wessels Lippen verstummten, wurde sein Lied zum Lied der deutschen Revolution — wurde zum Lied Deutschlands, das diese Revolution gebar. Indem Horst Wessel starb, wurde „Horst Wessel" uns unsterblich.

„Schiff, trage den unsterblichen Namen hinaus über die Meere — trage ihn unter der Flagge, unter der Horst Wessel kämpfte und fiel. Trage ihn mit Dir den Geist Horst Wessels! Uebertrage den Geist Horst Wessels den Jungen, die auf Dir zu Männern erzogen werden. Uebertrage ihnen den Geist der Front! Uebertrage ihnen den Geist der Kameradschaft, frei von allen Klassen- und Standesbegriff, den Geist des Zusammenstehens, des Einsatzes des einen für den anderen, den Geist der Pflichterfüllung über den Befehl hinaus, den Geist, der Entbehrungen auf sich nimmt um einer Idee willen, den Geist der persönlichen Schlichtheit und Einfachheit, den Geist, der das Sein über den Schein stellt — den Geist des Dienens am Ganzen — den Geist der Hingabe des Lebens für Deutschland! Uebertrage ihnen den Geist, der die Fahne hoch hält bis zum letzten Atemzug, ob auch das Schiff versinkt. Uebertrage ihnen die Liebe, übertrage ihnen die Treue zum Führer!

„Wie grüßen den Führer, der das neue Deutschland schuf, dem wir es danken, daß deutsche Schiffe wieder ihre Fahne in Ehren zeigen können, die stolze Fahne eines freien Volkes!"

Das Sieg Heil auf den Führer hallt von den hohen Schiffswänden und den Mauern der Werftanlagen wieder, das Deutschlandlied klingt auf. Dann vollzieht die Mutter des toten Helden,

Frau Margarete Wessel,

die feierliche Namensgebung mit den Worten: „Ich taufe dich „Horst Wessel"!

Unter brausenden Sieg-Heil-Rufen der Taufende und den Klängen des Liedes des Dichters der deutschen Revolution, das zum Bekenntnis einer ganzen Nation geworden ist, gleitet das stolze Schiff erst langsam, dann schneller und immer schneller in sein Element. Bald schwimmt der neueste Bau der deutschen Kriegsmarine ruhig neben seiner kleineren Schwester, der „Gorch Fock", in der Elbe; sieghaft leuchten von seinen hohen Masten die Banner der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches.

Noch einmal grüßt der Führer das neue Schulschiff und alle Arme recken sich zum Gruß empor, und Gelöbnis für den toten Helden und für das neues Deutschland.

Dann verläßt der Führer mit seiner Begleitung das Werftgelände und bald darauf die Hansestadt.

* * *

Das Segelschulschiff „Horst Wessel", das wie sein Schwesterschiff „Gorch Fock" der Ausbildung des seemännischen Nachwuchses der Kriegsmarine dient, ist hauptsächlich für Fahrten in den heimischen Gewässern bestimmt. Die Hauptabmessungen sind: größte Länge des Schiffsrumpfes 81 m, größte Länge mit Bugspriet 90 m, größte Breite 12 m; der Tiefgang beträgt 5 m, die Wasserverdrängung 1750 t.

Das Schiff ist eine Dreimastbark mit einer größten Segelfläche von 2000 qm. Die Höhe der Masten über der Wasserlinie beträgt 45 m. Ein 750 PS-MAN-Hilfsmotor verhilft das Schiff, nur mit Motorkraft fahrend, eine Geschwindigkeit von zehn Knoten zu erreichen.

Etwa 200 Anwärter für die verschiedenen Laufbahnen der Marine können mitschiffs in zwei großen Räumen auf dem Zwischendeck untergebracht werden. Außerdem ist eine ständige Besatzung von 9 Offizieren, 13 Feldwebeln, 26 Unteroffizieren und 30 Mann an Bord.

Der Neubau ist das 33. von der Werft von Blohm & Voß gebaute Segelschiff. Das Schiff wurde am 1. November 1935 bestellt. Am 15. Februar d. J. wurde es auf Kiel gelegt. Die Ablieferung wird im September erfolgen.

Kranzniederlegung am Grabe Horst Wessels.

Berlin, 13. Juni. Im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine legte der Chef des Marinekommandoamtes beim Oberkommando der Kriegsmarine, Konteradmiral Guse, am 13. 6. um 11 Uhr am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder, zur gleichen Stunde, in der das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine, das den Namen des deutschen Freiheitskämpfers in Zukunft zu tragen berufen ist, in Hamburg vom Stapel lief.

Nur der Vaterländischen Front Sonnenwendfeiern gestattet.

Wien, 12. Juni. Wie im vorigen Jahr, so hat die Generaldirektion für öffentliche Sicherheit auch jetzt wieder verfügt, daß die besonders in den Alpenländern durchgeführten Sonnenwendfeiern nur von der Vaterländischen Front veranstaltet werden dürfen.

Englische Sorge wegen der Nahrungsmittelversorgung.

London, 13. Juni. Auf der für den 19. Juni angesetzten Tagung des englischen Landwirtschaftsrates soll ein vom Ständigen Ratsausschuß eingebrachter Antrag erörtert werden, in dem zum Ausdruck kommt, daß der Rat ernsthafte Besorgnisse über die Lage der nationalen Nahrungsmittelversorgung hege, die gegenwärtig eines der schwächsten Glieder in der Kette der nationalen Verteidigung sei. Der Rat wünsche das Augenmerk der Regierung und des Landes auf die große nationale Wichtigkeit dieser Frage zu lenken.

Die Französischen Sozialgesetze vor dem Senat.

Paris, 12. Juni. Ministerpräsident Blum hat am Freitag nachmittag im Senat die von der Kammer verabschiedeten fünf sozialen Gesetzentwürfe eingebracht. Er hat die Senatoren, diese Gesetzentwürfe in einer Sitzung am Dienstag nachmittag zu beraten und kündigte im übrigen eine baldige Rückkehr zur normalen Lage an. Seit gestern, so sagte Blum, hätten die Schwierigkeiten ihr Aussehen geändert und auch die Straße habe ein anderes Gesicht bekommen. Die Regierung sei entschlossen, die öffentliche Ordnung und die republikanische Ordnung zu gewährleisten. Die Regierung sei nicht eine Regierung der Anarchie, sondern der Ordnung. Sie werde schonungslos gegen verdächtige Elemente vorgehen, die sich in die Streikbewegung einzuschleichen suchten.

Am Sonnabend wird der Ministerpräsident vor dem für die Prüfung des Gesetzentwurfs über die Einführung der 40-Stunden-Woche zuständigen Senatsausschuß sprechen.

Die Stimmung in Paris ruhiger.

Paris, 13. Juni. Die Pariser Morgenpresse eilen alle politischen Richtungen stellt mit Befriedigung eine Entspannung fest. Dies besteht sich allerdings weniger auf die tatsächliche Streiklage als auf die Streikstimmung. Die Polizeistäbe, die am Donnerstag in der französischen Hauptstadt und auch in der Kammer herrschte, ist schnell gewichen, nachdem die Regierung deutliche Erklärungen über ihren Willen abgegeben hatte, die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrechtzuerhalten. Die praktische Folge zeigte sich am Freitag im Pariser Straßenbild. Man sah keine Umzüge mehr von Streikenden in den Straßen, dafür aber zahlreiche Streifen der Polizei und Republikanischer Garde, vor allem im Zentrum und in den westlichen Teilen der Stadt. Diese Demonstration hat ihre Wirkung weder auf die Bevölkerung noch auf solche Elemente verfehlt, die gerne Unruhe um jeden Preis stiften möchten.

Die Streiklage selbst weist keine wesentlichen Aenderungen auf. Wenn auf der einen Seite Einigungen und Wiederaufnahmen der Arbeit gemeldet werden, so stehen dem auf der anderen Seite immer neue Streiks gegenüber. Die neue Welle der Streiks, die in den Meldungen beider Art halten sich ungefähr die Waage.

In Paris selbst ist die Streikbewegung im ganzen rückläufig. In der Metallindustrie ist es am Freitag abend endlich zu einer Einigung gekommen. Die Besetzung der Betriebe wird sofort beendet und die Arbeit am Samstag wieder aufgenommen. Im Baugewerbe ist der Streik bis auf einige Gruppen ebenfalls beendet. Bevor die Bauarbeiter jedoch am Montag wieder an die Arbeitsplätze gehen werden, werden sie am Sonnabend nachmittag eine große Massenversammlung unter freiem Himmel im Wald von Vincennes veranstalten, um ihren Sieg zu feiern. Zu dem Aufruf zu dieser Versammlung wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Umzüge in den Straßen nicht gestattet sind. Die Schlächtereien werden am Sonnabend wieder geöffnet sein, nachdem eine Einigung mit den Schlächtergesellen erzielt worden ist. Dagegen treten die Barbiergehilfen am Sonnabend in den Streik.

Aus der Provinz wird u. a. gemeldet, daß Rouen am Sonnabend mittag wegen des Streiks der Elektrizitätsarbeiter ohne Strom sein wird. In Lyon hatten streikende Arbeiter ein Bezirkskrafthaus besetzt. Daraufhin wurde eine starke Abteilung Republikanischer Garde entlandt, die die Streikenden zwang, das Haus zu räumen.

Die seit einigen Tagen von den Blättern der Rechten und der Mitte wiederholte Forderung, nun endlich mit den Streiks Schluß zu machen, nachdem doch eine grundsätzliche Einigung vom 7. Juni vorliege, wird am Sonnabend von der radikalsozialistischen Presse in die Angriffen. Dort erklärt der frühere Minister Frot warnend, daß das Schicksal der Volksfrontbewegung von der schnellen Lösung der gegenwärtigen sozialen Konflikte abhänge. Das nationale Leben Frankreichs sei teilweise zum Stillstand gekommen. Zahlreiche Bestellungen seien zum Nachteil der französischen Erzeugung ins Ausland gegangen. Die finanziellen Regelungen zum Monatsende würden Schwierigkeiten machen, und manche Firmen würden ihren Verpflichtungen nicht rechtzeitig nachkommen können. Eine schwere Unruhe lafte auf der Hauptstadt und beginne auf die Provinz überzugreifen. Zwar herrsche keine Unordnung, aber die Zeit der maskierten Anarchie, ein gefährliches Tätigkeitsfeld für Unruhestifter. Nach der Einigung vom 7. Juni sei ein Streik nicht mehr gerechtfertigt.

Roosevelt über Wirtschafts- und Sozialpolitik.

New York, 13. Juni. Am Freitag hielt Präsident Roosevelt in Dallas (Texas) auf der anläßlich der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit von Texas veranstalteten Ausstellung vor über 70 000 Menschen eine große Rede.

Der Präsident übte zunächst an den Monopolen und den Betrügern in der Wirtschaft scharfe Kritik. In diesem Zusammenhang erklärte Roosevelt, daß das Endergebnis einer Wirtschaftskontrolle durch einen kleinen Kreis die Herabdrückung der Arbeit auf das Niveau einer Ware bedeuten würde. Falls die Arbeit in Amerika zu einer Ware werden sollte, würde dies schließlich dahin führen, daß die amerikanische Nation zu einer Nation von „Lohnerhöhern statt von Heimstätten" werden würde. Wörtlich sagte der konservative Roosevelt, die Demokratie in der Regierung wiederhergestellt und sind jetzt dabei auch die Demokratie der Arbeit wiederaufzurichten".

Im weiteren Verlauf seiner Rede setzte der Präsident die Notwendigkeit eines Eingreifens der Bundesregierung zur Heilung der wirtschaftlichen Uebel auseinander, wenn diese Aufgabe den einzelnen Staaten der Union über den Kopf wachse. Er freue sich in diesem Zusammenhang die Abnahme des partikularistischen Geistes während der letzten drei Jahre feststellen zu können.

Am Schluß seiner Rede ging Roosevelt noch auf außenpolitische Fragen ein und betonte seinen Wunsch nach einer gutnachbarlichen Politik mit dem angrenzenden Mexiko und anderen Ländern. Es sei das Bestreben der amerikanischen Regierung, den Krieg von diesem Erdteil zu verbannen und den Grundsatz des guten Willens und der Freundschaft, auf denen der Friede beruhe, möglichst weit zu verbreiten.

Präsident Roosevelt war zur Eröffnung in Dallas und bei seiner Fahrt zum Ausstellungsgelände Gegenstand begeisterter Kundgebungen einer nach Hunderttausenden zählenden Menschenmenge.

JUL 16 1936
NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Verantwortlich: Kurt Schwertfeger, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.